

Newsletter - Wolf

Kontaktbüro Wolfsregion Lausitz
Am Erlichthof 15 · 02956 Rietschen
Tel.: 035772 46762 · Fax: - 46771
E-Mail: kontaktbuero@wolfsregion-lausitz.de
Internet: www.wolfsregion-lausitz.de

Aktuelles

Lausitzer Wölfe (Stand August 2012)

Aktuell leben in der Lausitz zwölf Wolfsfamilien (siehe Abb.1). Sieben der zwölf Rudel leben im sächsischen Teil der Lausitz (Daubitzer-, Nochtener-, Milkeler-, Nieskyer-, Daubaner-, Seenland- und Königsbrücker Rudel). Vier Rudel (Welzower-, Zschornoer-, Lieberoser- und Seese Rudel) leben im brandenburgischen Teil der Lausitz. Das Spremberger Rudel hat sein Territorium sowohl auf brandenburgischem als auch auf sächsischem Gebiet.

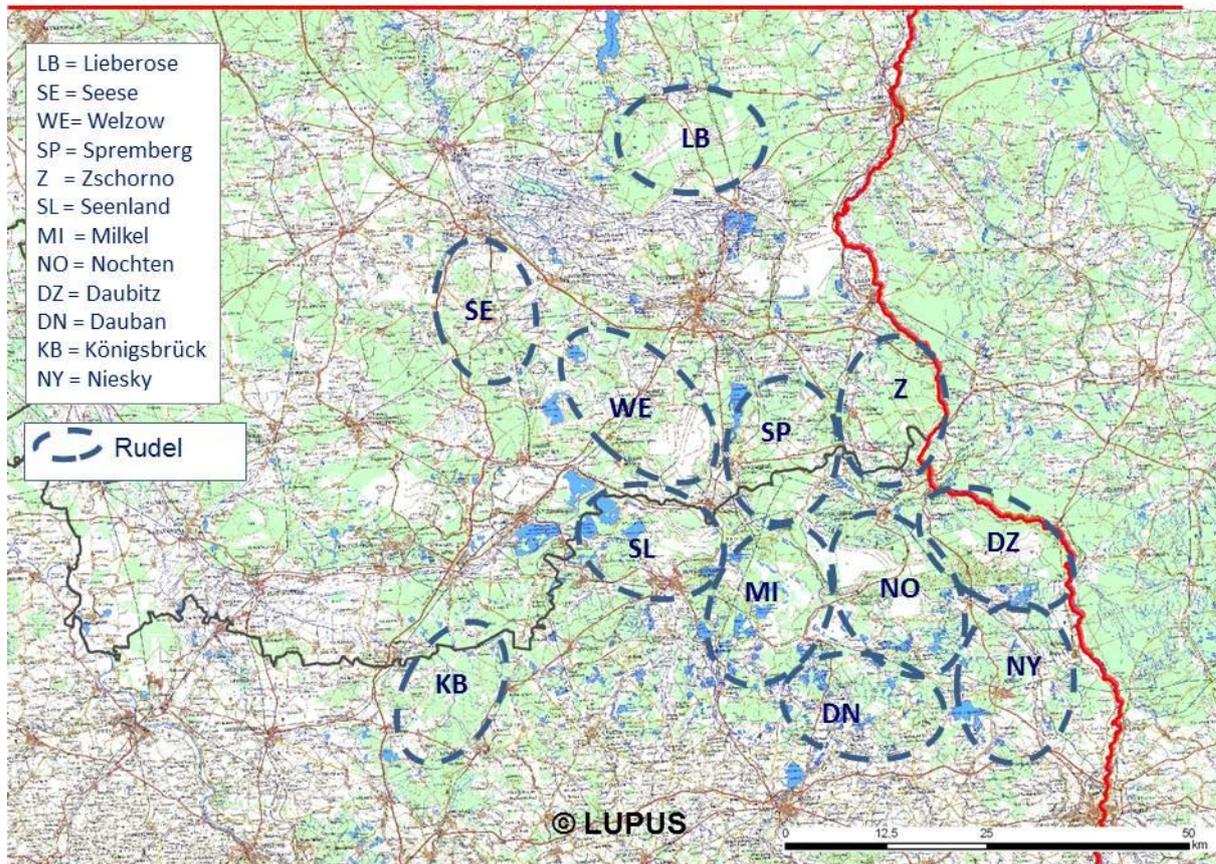


Abb.1: Verbreitung der Wölfe in der Lausitz (Stand August 2012).

In den Sommermonaten liegt der Schwerpunkt des Wolfsmonitorings auf der Suche nach Welpenhinweisen. Es wird dabei versucht, die Bestätigung des Wolfsnachwuchses in Form von dokumentierten Spuren, Fotos oder Filmaufnahmen zu erbringen. In Sachsen erfolgt das Wolfsmonitoring entsprechend des Managementplans für den Wolf. In sieben Lausitzer Wolfsrudeln konnten in diesem Jahr bereits Welpen nachgewiesen werden.

Eines davon ist das Milkeler Rudel (Abb. 2). Der Rüde dieses Rudels wurde im Februar 2012 bei Königswartha (Landkreis Bautzen) verletzt im Wald gefunden. Nach tierärztlicher Untersuchung und in Rücksprache mit Fachleuten, entschied die zuständige

Naturschutzbehörde, das Tier einzuschläfern, da kaum Heilungschancen bestanden (siehe Newsletter Mai/12). Kurz danach gab es aber bereits Hinweise darauf, dass sich ein neuer Rüde in dem Territorium aufhält.

Im Daubaner Rudel gibt es ebenfalls wieder Nachwuchs, obwohl die Daubaner Fähe im Januar dieses Jahres an der S121 zwischen Kaschel und Lieske (Landkreis Görlitz) überfahren wurde. Bereits kurze Zeit später wurde eine neue markierende Fähe in dem Gebiet nachgewiesen.

Auch im Daubitzer und Nochtener Rudel wurden im Laufe des Sommers Welpen bestätigt.



© Staatsbetrieb Sachsenforst / A. Klingenberger



© LUPUS

Abb. 2: Zwei Welpen des Milkeler Rudels (links) und drei Welpen des Spremberger Rudels im Sommer 2012.

Ebenso im Spremberger Rudel, welches letztes Jahr zum ersten Mal Welpen aufzog. Das Spremberger Rudel hat sein Territorium sowohl auf sächsischer als auch auf brandenburgischer Seite.

In dem süd-brandenburgischen Welzower Rudel, das seit 2009 bekannt ist, gab es im letzten Jahr keine Hinweise auf Welpen. Der Rüde des Welzower Rudels war im Oktober 2010 bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen. In diesem Jahr konnten wieder Welpen durch Fotofallenaufnahmen (selbst auslösende Kamera) bestätigt werden. Im Seese Rudel wurden in diesem Sommer zum ersten Mal Welpen nachgewiesen. Das Wolfspaar ist seit 2011 bekannt.

Besenderte Wölfe

Zurzeit sind in Sachsen zwei Wölfe mit einem GPS-GSM Halsbandsender ausgestattet. Sie sollen Daten zur Raumnutzung sowie zum Abwanderungs- und Ausbreitungsverhalten liefern.

Ein Welpen des Nochtener Rudels, welcher im Dezember 2011 von einem Auto angefahren und verletzt wurde, war nach 5-wöchiger Quarantäne im Naturschutz-Tierpark Görlitz e.V., mit einem Halsbandsender ausgestattet wieder in die freie Natur entlassen worden. Fotofallenaufnahmen zeigten den Jungwolf, wieder gemeinsam mit dessen Eltern und Geschwistern.

Am 02.05.2012 wurde eine einjährige Wölfin aus dem Milkeler Rudel vom Wildbiologischen Büro LUPUS gefangen und mit einem Halsbandsender ausgestattet. Die junge Wölfin erhielt die Bezeichnung FT8 („Marie“), wobei FT8 die wissenschaftliche Bezeichnung ist (f = female (weiblich), t = telemetry (Telemetrie)) und Marie für Veröffentlichungen hinzugeführt wurde, um dem Tier einen „richtigen“ Namen zu geben. Zurzeit hält sich auch „Marie“ noch in ihrem elterlichen Territorium auf.

Die Besenderung erfolgte im Rahmen eines gemeinsamen Projektes des Sächsischen Ministeriums für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) mit der Projektgruppe „Wanderwolf“, die aus der Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V. (GzSdW), dem Internationalen

Tierschutz-Fonds gGmbH (IFAW), dem Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) und dem World Wide Fund For Nature Deutschland (WWF) besteht. Das SMUL, unterstützt durch die Projektgruppe „Wanderwolf“, hat das Wildbiologische Büro LUPUS beauftragt, im Rahmen des Monitorings über 3-5 Jahre jeweils zwei bis fünf Wölfe pro Jahr mit einem GPS-GSM Halsbandsender auszustatten, um mehr Informationen über die Raumnutzung und zum Abwanderungsverhalten der sächsischen Wölfe zu erhalten.

In den Jahren 2009 bis 2011 wurde bereits eine Pilotstudie zu diesem Thema im Auftrag des Bundesamts für Naturschutz (BfN) vom Wildbiologischen Büro LUPUS durchgeführt (mehr Informationen auf www.wolfsregion-lausitz.de bzw. auf www.bfn.de). Die Ergebnisse aus diesem Pilotprojekt führten zu wichtigen Erkenntnissen über das Raum-Zeitverhalten und zur Abwanderung von Wölfen in Deutschland, machten jedoch gleichzeitig deutlich, dass wesentlich mehr Daten benötigt werden, um verallgemeinernde Aussagen treffen zu können.

Mehr Informationen zu den besenderten Wölfen und dem Projekt „Wanderwolf“ erhalten Sie auch auf www.wolfsregion-lausitz.de.

Aktuelle Wolfsnachweise außerhalb des Lausitzer Wolfsgebietes

Außerhalb der Lausitz sind in Deutschland aktuell vier Wolfsrudel, sowie sieben Gebiete mit territorialen Wolfspaaren bzw. Einzeltieren nachgewiesen:

In Brandenburg leben außerhalb der Lausitz zwei weitere Rudel (Brück/Lehlin und Jüterbog) und ein Wolfspaar (Sperenberg). 2012 konnten bisher nur im Lehniner Rudel Welpen nachgewiesen werden.

Ein weiterer Wolf lebt seit 2010 in der Kyritz-Ruppiner Heide, dem Grenzbereich zwischen Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern.

In Mecklenburg-Vorpommern sind zwei residente Einzeltiere nachgewiesen: in der Ueckermünder Heide (seit 2007) und in der Lübbecker Heide (seit 2006). Im Mai 2012 wurde im Müritz-Nationalpark ein Wolf genetisch bestätigt. Bisher ist noch unklar, ob es sich dabei um ein residentes oder ein durchwanderndes Tier handelte.

Ein Rudel (Altengrabow) hat sein Revier im Grenzgebiet von Sachsen-Anhalt und Brandenburg. Dieses Rudel ist bereits seit 2009 nachgewiesen und zieht seitdem Welpen auf. Bisher konnten im Sommer 2012 sechs Welpen durch Fotofallaufnahmen nachgewiesen werden.

In der Annaburger Heide, im Dreiländereck Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Sachsen, gibt es seit Herbst 2010 immer wieder bestätigte Hinweise auf einen Wolf.

In Niedersachsen gibt es aktuell den Nachweis von einem Wolfsrudel auf dem Truppenübungsplatz Munster-Nord südlich von Hamburg. Seit dem Frühjahr 2011 war dort eine junge Wölfin nachgewiesen worden. Im Frühjahr dieses Jahres gab es wiederholt Sichtungen von zwei Wölfen, die im Juni über Fotofallaufnahmen bestätigt werden konnten. Inzwischen konnte auch der Nachwuchs dieses Wolfspaars nachgewiesen werden (Abb. 3). Hiermit handelt es sich bei dem Munster-Nord Rudel um das westlichste Wolfsrudel in Deutschland.

Außerdem wurde ca. 30 km südwestlich des Truppenübungsplatzes Munster-Nord auf dem Truppenübungsplatz Bergen ein Wolfsrudel nachgewiesen.



Abb. 3: Wolfsfähe mit 3 Welpen auf dem Truppenübungsplatz Munster-Nord in Niedersachsen, © Bundesanstalt für Immobilienaufgaben / Helge John

Auch im Niedersächsischen Wendland gibt es Hinweise auf einen Wolf. Im Dezember 2011 wurde erstmals ein Wolf im Landkreis Lüchow-Dannenberg fotografiert. Danach gab es weitere Hinweise aus diesem Gebiet. Der letzte Nachweis stammt allerdings aus dem Mai.

Einzelnachweise:

In Schleswig-Holstein konnte Ende Juli im Landkreis Segeberg ein Wolf anhand einer Kotprobe, die genetisch untersucht wurde, bestätigt werden. Die genetische Analyse ergab, dass es sich um einen männlichen Wolf aus der Deutsch-Westpolnischen Population handelt. Inzwischen gibt es auch mehrere Fotofallenaufnahmen von dem Tier. Die nächsten Monate werden zeigen, ob das Tier dort ein Territorium etabliert oder auf seiner Wanderung nur einen Zwischenstopp eingelegt hat.

Bei dem am 21. April 2012 in Rheinlandpfalz bei Hachenburg (Westerwaldkreis) illegal geschossenen Wolf (Kontaktbüro berichtete) handelte es sich um das Individuum, das im Januar 2011 bei Gießen (Hessen) von einem Auto angefahren worden war. Dies ergab die genetische Untersuchung am Senckenberg Labor für Wildtiergenetik in Gelnhausen. Das aus der Alpenpopulation (Norditalien / Frankreich) stammende Tier hatte sich demnach seit mehr als ein Jahr fast unbemerkt in der Gegend aufgehalten. Hachenburg liegt nur ca. 60 Kilometer westlich von Gießen.

Mehr Informationen zu bestätigten Wolfsvorkommen in Deutschland auf unserer Internetseite (www.wolfsregion-lausitz.de).

InfoAusland: Europäische Wolfspopulationen

Wölfe waren einst auf der gesamten Nordhalbkugel (nördlich des 15. Breitengrades) verbreitet. Auf Grund intensiver Verfolgung durch den Menschen war der Wolf bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in vielen Gebieten ausgerottet worden. In Europa überlebten Wölfe vor allem im Osten sowie in kleineren Beständen auch im Süden (Italien, Spanien). Erst in den 1970er und 1980er Jahren erfolgte ein Umdenken und die schwindenden Wolfsbestände wurden unter Schutz gestellt. Heute ist der Wolf in vielen europäischen Ländern geschützt; die Bestände erholen sich und breiten sich wieder aus. In Folge dessen beginnen Wölfe ehemalige Lebensräume wieder zu besiedeln, aus denen sie vor langer Zeit ausgerottet wurden. Dieser Prozess findet derzeit in mehreren Gebieten Europas statt. In Deutschland wurden im Jahr 2000 erstmals seit über 150 Jahren wieder Welpen in freier Wildbahn aufgezogen, nachdem Wölfe sich in den 1990er Jahre von Ostpolen kommend wieder in Westpolen etabliert hatten.

Die Wölfe in Deutschland gehören zur deutsch-westpolnischen Population. Da Tiere sich nicht um die administrativen Grenzen des Menschen kümmern, ist es sinnvoll die Bestände in biologische Einheiten, die Populationen, einzuteilen. Populationen sind Fortpflanzungseinheiten mit einem mehr oder minder kontinuierlichen Verbreitungsgebiet. Das heißt, die Wölfe in Europa werden vor allem anhand der zwischen den Beständen klaffenden räumlichen Lücken, verschiedenen Populationen zugeteilt. In einzelnen Fällen erfolgt die Unterteilung auch auf Grund von unterschiedlichen Managementregimen oder wenn wissenschaftlich nachgewiesen wurde, dass es trotz räumlicher Nähe zwischen benachbarten Beständen kaum Austausch gibt.

In der Regel sind benachbarte Populationen über einzelne Individuen die von einer Population in die andere wandern, genetisch miteinander verbunden. Biologen sprechen bei diesen im genetischen Austausch stehenden Populationen von einer Metapopulation („Population von Populationen“). Für Europa haben J. Linnell und Kollegen 10 Wolfspopulationen unterschieden (Abb. 4). Einige davon sind genetisch völlig isoliert (z.B. die Iberische), während andere in einem gewissen genetischen Austausch miteinander stehen. Auf Grund der Ausbreitung mehrerer europäischer Wolfspopulationen ist zu erwarten, dass der genetische Austausch zwischen den einzelnen Populationen zukünftig wieder häufiger wird und mittel- bis langfristig die Lücken zwischen den Verbreitungsgebieten kleiner werden. Schließlich könnte es wieder zu einem Verschmelzen einzelner, heute noch relativ deutlich voneinander getrennter Populationen kommen.

Aktuell wurden in Polen westlich der Weichsel 23 Wolfsrudel und 2 Paare nachgewiesen (AfN Wilk). Auf deutscher Seite wurden im vergangenen Monitoringjahr (01.05.2011 - 30.04.2012) 14 Wolfsrudel und zwei Paare nachgewiesen. Derzeit (Stand August 2012) geht man in Deutschland von 16 Rudeln und einem Wolfspaar aus. Allerdings wurden noch nicht in allen Rudeln Welpen nachgewiesen, so dass möglicherweise im Laufe dieses Monitoringjahres einige Rudel als Paare klassifiziert werden und umgekehrt.

Wie viele Wolfsterritorien grenzübergreifend sind, ist unbekannt. Es ist gut möglich, dass einzelne Rudel sowohl auf polnischer als auch auf deutscher Seite gezählt werden und es somit zu Doppelzählungen kommt. Dies könnte nur durch ein grenzübergreifendes genetisches Monitoring verhindert werden, wie es von deutschen und polnischen Wissenschaftlern empfohlen wird. Bisher gibt es jedoch weder ein gemeinsames grenzübergreifendes Monitoring, noch gemeinsame Monitoringstandards, die eine Vergleichbarkeit der Monitoringdaten ermöglichen würden.

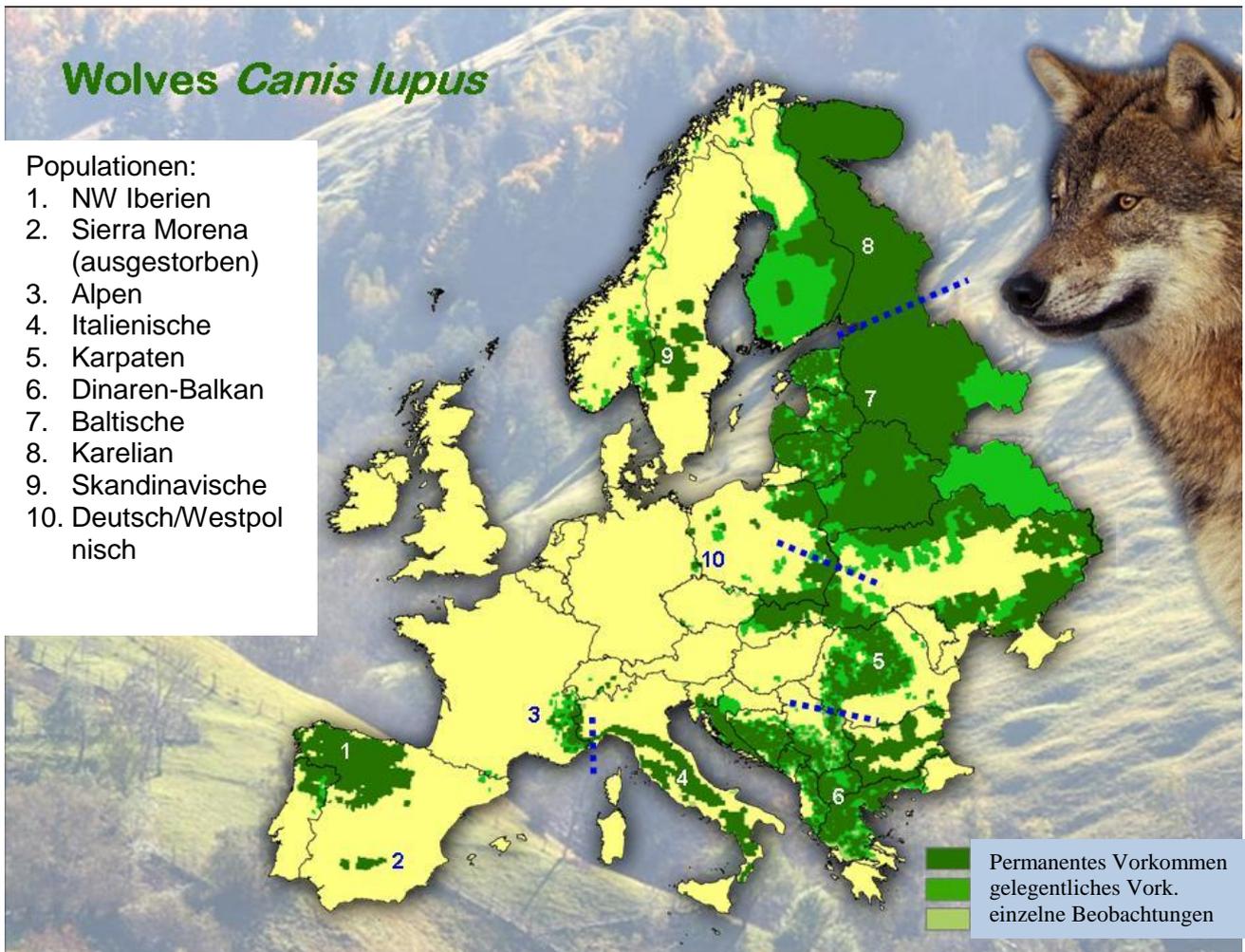


Abb 4. Schematische Darstellung der Vorkommensgebiete der Wolfspopulationen in Europa 2008 (www.LCIE.org). Die Verbreitungsgebiete, vor allem in Deutschland, entsprechen nicht mehr dem aktuellen Stand.

Abbildung 4 verdeutlicht, dass die heutige Verbreitung von Wölfen in Europa noch immer sehr zersplittert ist. Die Kopfzahl und damit auch die Überlebenswahrscheinlichkeit der einzelnen Populationen variieren stark. So gibt es Gebiete in denen einige Tausend Individuen leben, in manchen Gegenden nur einige Dutzend. Kleine, isolierte Populationen haben ein deutlich höheres Aussterberisiko, als große, miteinander vernetzte. Eine plötzlich erhöhte Sterberate oder stark verringerte Geburtenrate, z.B. durch das Auftreten von Krankheiten, kann für eine kleine Population das Aus bedeuten, wenn sie nicht oder kaum mit anderen Populationen vernetzt ist. Nach Angaben spanischer Wissenschaftler, muss davon ausgegangen werden, dass die in Abbildung 4 noch eingezeichnete Sierra Morena Population inzwischen ausgestorben ist.

In der unten angeführten Tabelle 1 werden die einzelnen Populationen mit Angaben der Populationsgröße aufgeführt. Da die Datenerhebung (Monitoringsarbeiten) in den einzelnen Ländern unterschiedlich intensiv gehandhabt wird, sind diese Zahlen als ungefähre Angaben zu betrachten. Wenn bekannt, wird die Rudelanzahl angegeben, da diese robuster ist, als die Individuenzahl. Die Anzahl der Tiere in einem Rudel kann von Jahr zu Jahr schwanken, da sie abhängig ist von der Anzahl geborener Welpen, deren Überlebensrate und der Anzahl noch nicht abgewanderter älterer Jungtiere. Die genaue Individuenzahl ist daher nur mit großem Aufwand ermittelbar, die Anzahl der Territorien ist dagegen einfacher festzustellen.

Tab. 1: Vorkommen und Populationsgröße der Europäischen Wolfspopulationen. Die erst vor kurzem erloschene Sierra Morena Population ist noch mit aufgelistet. Wenn bekannt wird statt der geschätzten Individuenzahl die robustere Anzahl der Wolfsrudel in Klammern angegeben.

Population	Länder	Geschätzte Populationsgröße (Rudelanzahl)	Schutzstatus
Iberische	NW-Spanien, Portugal	2800	In Spanien nördl., des Duero Flusses jagdbar, südlich des Duero und in Portugal streng geschützt
Sierra Morena	Spanien	-	Streng geschützt / ausgestorben
Westl. Alpen	Frankreich, Italien, Schweiz	(35)	Streng geschützt (in Frankreich und Schweiz ist die Entnahme von einzelnen Tieren erlaubt)
Italienische	Italien	600-800	Streng geschützt
Dinariden-Balkan	Slovenien, Griechenland, Bulgarien, Kroatien, Bosnien und Herzegovina, Serbien, Montenegro, Macedonien, Albanien	5000	In den einzelnen Ländern unterschiedlich von jagdbarem Wild bis streng geschützt.
Kaparten	Slowakei, Südostpolen, Rumänien, Ungarn	4000	In den einzelnen Ländern unterschiedlich von jagdbarem Wild bis streng geschützt.
Skandinavische	Schweden, Norwegen	(25)	In Schweden streng geschützt (2010 und 2011 mit Jagdquote), in Norwegen nur in speziellen Zonen geschützt
Karelische	Finland, Russland	750	Nicht geschützt bis geschützt mit Jagdquoten
Baltische	Estland, Litauen, Lettland, Ostpolen, Russland, Belarus, Ukraine	3600	In den einzelnen Ländern unterschiedlich von nicht geschützt mit Abschussprämien bis zu streng geschützt.
Deutsch-Westpolnische	Deutschland, West- und Mittelpolen	(16 / 23, Doppelzählungen möglich)	Streng geschützt

Quellen

Linnell J., Salvatori V., Boitani L. (2008): Guidelines for Population Level Management Plans for Large Carnivores. Large Carnivore Initiative for Europe.

Large Carnivore Initiative for Europe: www.lcie.org

Reinhardt I., Kluth G. (2007): Leben mit Wölfen. BfN-Skript 201.

Wildbiologisches Büro LUPUS, unveröffentlichte Daten



Europäische Union

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die
Entwicklung des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

www.eler.sachsen.de

Diese Publikation wird im Rahmen des „Entwicklungs-
programms für den ländlichen Raum im Freistaat
Sachsen 2007-2013“ unter Beteiligung der Europäischen
Union und dem Freistaat Sachsen, vertreten durch das
Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft,
durchgeführt.

EPLR Entwicklungsprogramm
für den ländlichen Raum
im Freistaat Sachsen
2007-2013

Freistaat  Sachsen